

Dem Stadtrand entlang Entdeckungsspaziergang Biel Nord-Ost



Mett, Bözingen und Rebberg Biel, 1925

Der sonnige Jurahang hinter Biel war früher ein Rebberg. Er heisst auch heute noch so, ist aber vollständig überbaut. Seit 1872 zieht die Bahnlinie Biel – Sonceboz eine Diagonale vom Pasquart-Quartier bis zum Eingang in die Taubenlochschlucht. Nach diesem Eingriff wurde das Gebiet neu parzelliert und als privilegierte Wohnzone mit Sicht auf die Alpen erschlossen.

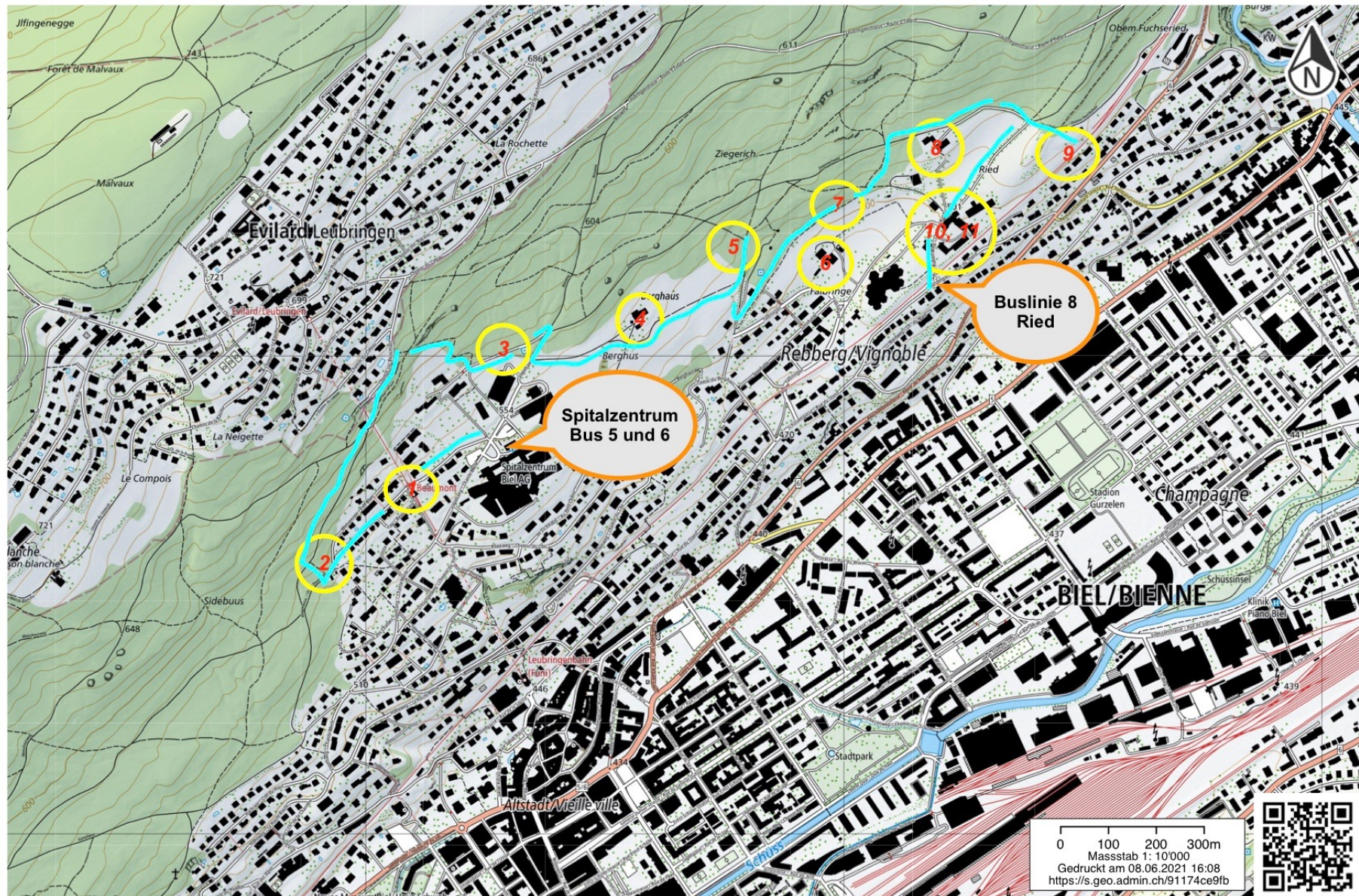
Das Quartier wird dominiert durch das Spitalzentrum und dessen Verkehrsaufkommen. Das soll ja mittelfristig ändern. Am Stadtrand gibt es allerlei zu entdecken, dieser kleine Wanderführer gibt einige Hinweise.

Wegstrecke: ca 3.5 km, meist signalisierte Wanderwege teilweise im Wald, Wanderschuhe und-stöcke empfohlen.
Höhendifferenzen: Aufwärts 70 m, abwärts 125 m

Dauer: Für die Wegstrecke 1 1/2 Stunden plus 1 Std. für kurze Pausen bei den Markpunkten

reduzierte Wiedergabe der Karten, Massstab hier $\approx 1: 11'400$

Oktober 2021; Hans Rickenbacher



Die Route (hellblau markiert)

Start beim Spitalzentrum, Bushalt

Beaumontweg Richtung West, unterquert die
Seilbahn Biel – Evilard, Merkpunkt 1.

Merkpunkt 2: Findling

Im Dickicht, ca. 15 m östlich vom Fussweg
ein erratischer Block, ein Seelen-Stein?

Aufwärts etwa 300 m bis zur Brücke über die
Seilbahn, dann nach 160 m abwärts halten,
steil !, unten am Waldrand 3 Bänkli mit Blick
auf das

Spitalzentrum, Merkpunkt 3

1

Nach dem erfolgreichen Vorbild der Magglingenbahn wurde 1898 die Gemeinde Leubringen durch eine Standseilbahn mit Biel verbunden. Das Prinzip der Seilrollen ist energiesparend, weil das Gewicht des talwärtsfahrenden Waggons den bergwärtsfahrenden (teilweise) kompensiert.

Die Bahn kommt mit einem Gleis aus, nur zum Kreuzen in der Mitte braucht es eine Ausweiche. Die Waggons haben an den aussen liegenden Rädern einen doppelten Spurkranz, innen läuft nur eine Rolle. So muss keine mechanische Weiche umgestellt werden.

Die Anlage lief von Anfang an elektrisch. Die Tunnels mussten mehrfach saniert werden. Geplant ist die Vollautomatisierung.

2

Dieses kristalline Gestein hat der Rhonegletscher vor etwa 12'000 Jahren hier liegen gelassen. Lange wusste man nichts um die Herkunft dieser auffälligen Steine, die nicht aus hiesigem Kalk bestehen. Das gab Anlass für allerlei Aberglauben. So glaubte man, dass nach dem Tod eines Menschen dessen Seele sich in einen solchen Stein gebege, um später wieder bei einem Neugeborenen einzuziehen. Kinderlose Frauen würden schwanger, wenn sie einen solchen Stein herunter rutschten, um eine Seele „abzutupfen“. War dieser hier ein solcher magischer Rutschstein?

3

In den 30-er-Jahren entstanden hier oben erste Bauten als Ersatz für das alte Spital in der Seevorstadt (Spitalstrasse!). Man schätzte die Ruhe am Stadtrand als günstig für die Genesung der Tuberkulose-Patienten. Im Laufe der Jahre entstand durch zahlreiche Erweiterungen der heutige Komplex. Statt teurer Renovationen will jetzt der Kanton einen Neubau an besserer Verkehrslage.

Das Spital als Teil des Gesundheitswesens ist eine AG. Es soll rentieren und sich im Wettbewerb bewähren. Trotzdem steigen die Gesundheitskosten – oder gerade deshalb?

Beim Brunnen am Waldrand: Feldweg links zu **Merkpunkt 4**, das **Berghaus**

Auf dem Feldweg unterhalb des Berghauses abwärts bis zum Waldeingang. Von dort links in den Wald ca. 60 m beim Wegweiser: **Merkpunkt 5, Mauerreste**

Weg abwärts, links ein Reservoir der Bieler Wasserversorgung, gleich danach den spitzwinklig mündenden Fussweg einschlagen. Nach 200 m stehen wir oberhalb **Merkpunkt 6, Falbringenhof**.

Merkpunkt 7:
Eine gepflästerte Querrinne im Fussweg verrät die versteckte **Bätschger-Quelle**.

4

Das ehemalige Landgut der Stadt Biel war von 1844 bis 1873 das bürgerliche Armenhaus, wo die bürgerlichen Waisen untergebracht waren. Sie gingen in Biel zur Schule und konnten ein Handwerk erlernen. Jetzt Privatbesitz.

Der Umschwung mit den hochstämmigen Obstbäumen sollte überbaut werden mit Villen. Er wurde dank einer Initiative in den 90-er-Jahren ausgezont und dient jetzt als ökologische Ausgleichsfläche.

5

Dieses rätselhafte Gemäuer aus Beton findet eine Erklärung 300 Meter unterhalb. Dort stand das Schützenhaus mit Restaurant. 1907 abgebrannt, wurde es nicht wieder aufgebaut. Geblieben ist eine Plattform im kleinen Park neben dem Berghausweg, das «Schützenplätzli»*, hart am Bahndamm. Hier oben war der Scheibenstand mit dem Mast der Schiessfahne. Schützenvereine pflegten im 19. Jh. den Patriotismus.

* Ruth Klingler 31.10.21

6

Im Falbringen-Täli stand im Mittelalter die Siedlung **Brittenach** mit einer Wallfahrts-Kapelle. Niemand weiss, wann und warum sie abging. War es die Pest?

Der **Bauernhof Falbringen**, erbaut 1818, wurde 1890 vom Kunstmaler Paul Robert ersteigert, um eine geplante Fabrik zu verhindern. Seine Erben verkauften ihn 1931 der Stadt Biel, welche bereits die andern Robert-Häuser erworben hatte. Heute gehört der Hof einer Stiftung; die Landwirtschaft wird nach biologisch-dynamischen Grundsätzen geführt und bietet Anschauungs-Unterricht für Schulklassen.

7

Sie fliesst selten, nur bei sehr lange andauernden Niederschlägen. Darum wird sie auch Hungerquelle genannt, weil lange Regenperioden früher die Ernten zunichte machten.

Etwa 80 m nach der Quelle zweigt links ein schmaler, ansteigender Fussweg ab. Er mündet in einen breiteren Weg, der zum **Merkpunkt 8: führt: Oberes Ried**

Bei der Mehrfachkreuzung lohnt sich ein Abstecher zum **Merkpunkt 9, Rotgärtli**.

Der Weg zum Unteren Ried ist mit Mauern eingefasst.

Merkpunkt 10

Links kommen wir am Kinderheim „Stern im Ried“ vorbei, dann folgt ein Gebäudekomplex, das **Untere Ried**.

Gegenüber dem Unteren Ried;
Das **Maleratelier, Merkpunkt 11**

8

Das Obere Ried wurde um 1680 von Bürgermeister Abraham Scholl als Landgut erbaut. 1825 kam ein Hinterhaus für den Weinbau dazu. Der Maler Léo-Paul Robert kaufte 1888 das Gut und baute es um als Familiensitz im neugotischen Stil. 1927 erwarb die Stadt die Besitzung. Hier richtete sie später eine Pflegestation ein, welche 1997 mit dem Unteren Ried fusioniert wurde. Vorgängig wurde die Liegenschaft mit grossem Aufwand rollstuhlgängig gemacht. Aktuell steht sie leer.

9

Die Aussichtskanzel oberhalb Bözingen bietet wegen dem Gebüsch keinen Blick mehr auf die Stadt. Im Westen blinkt immerhin der See. Fälschlicherweise wird der Name in Verbindung gebracht zum Blutgericht der Bischofszeit. Die Bieler Richtstätte mit Galgen stand jedoch ob Bözingen linksseitig der Schüss. Der Name Rod-Gärtli weist – ebenso wie Ried – auf Abholzung.

10

Von Aussen sieht man bereits, dass das älteste städtische Altersheim aus Gebäuden mit unterschiedlichem Alter besteht. In der Mitte mit dem Türbogen das ursprüngliche Landhaus, erbaut Ende des 18. Jh. von Johann Perrot. 1853 von Aurèle Robert erworben, Anbau Maleratelier 1874 (später abgebrochen bis auf das Erdgeschoss), weitere Anbauten 1893 und 1900. 1926 kaufte die Stadt Biel nach erfolgreicher Volksabstimmung das Ensemble und richtete darin ein Altersheim und eine Pouponnière ein. Das Säuglingsheim bezog in den 50-er-Jahren den Neubau „Stern im Ried“.

Verschiedene Umbauten bzw. Abbrüche in den Jahren 1941, 1955, 1961 (Lift), 1995 Anbau eines Pavillons auf der Südseite und Gesamtanierung .

Der geplante Abbruch des Ensembles zu Gunsten eines Neubaus nach heutigem Pflege-Standard ist sistiert worden, nachdem sich im Quartier Opposition regte.

11

Léo-Paul Robert hat diesen Bau 1886 errichtet im Hinblick auf seinen Auftrag zur Gestaltung des Treppenhauses im Musée des Arts et d'Histoire in Neuchâtel. Seit 1988 vermietet eine Stiftung das Atelier an wechselnde Künstler. Rätselhafte Verzierung unterhalb des Giebels.